

klirrten zu Boden. Das war ein Schrecken! Andreas wurde ganz blaß und ließ die Armbrust fallen. Bestürzt stand er da und starrte den Spiegelrahmen an, welcher noch mit einigen Scherben versehen an der Wand hing.

Noch stand er so da und betrachtete mit offenem Munde die Zerstörung, welche er angerichtet hatte, als der Vater in's Zimmer trat und die Bescheerung sah.

„Du hast mein Verbot schnell vergessen, Andreas!“ sagte der Vater in strengem Tone zu ihm, „und nun sollst du auch die Armbrust nicht eher wieder erhalten, bis du dich gebessert hast! Ich werde sie verschließen. Den Spiegel aber wirst du aus deiner Sparbüchse bezahlen, soweit sie dazu ausreicht.“

Der Vater hielt, was er gesagt. Ein Vierteljahr war kaum vergangen, als er eines Tages Andreas die Armbrust und die Scheibe wieder gab und dabei bemerkte: „Ich habe dich beobachtet und gesehen, daß du dir Mühe gibst, deine Flatterschastigkeit abzulegen, und wenn du so fortfährst, so wird es dir sicher gelingen, ein vernünftiger Knabe zu werden, welcher immer mit Ueberlegung handelt.“

Andreas versprach nochmals seinem Vater, sich zu bessern, und hat auch Wort gehalten, denn nie wieder ließ er sich einen Leichtfüßler zu Schulden kommen.

105. Das Lamm.

„Wie kann man nur so thörichte Wünsche haben!“ sagte der Vater zu Clothilden, die ihn flehentlich bat, ihr ein Lämmchen zu kaufen, weil sie kürzlich auf einem Spazier-